

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Sesfenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstütingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstütingrün, Wildenthal usw.**

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tele.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Dannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 18

61 Jahrgang.

Freitag, den 23. Januar

1914.

Öffentliche Gemeinderatsitzung zu Schönheide Freitag, den 23. Januar 1914, abends 8 Uhr. Die Tagesordnung ist am Anschlagbrett im hiesigen Rathause zu ersehen.  
Schönheide, am 21. Januar 1914. Der Gemeindevorstand.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Mandatsniederlegung. Der Reichstagsabgeordnete von Liebert (Reichspartei), 14. Sachsen (Borua), hat sein Mandat niedergelegt.

Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages hat die Wahl von Halem (Reichsp.), 5. Mariebwerder, für ungültig erklärt.

Eine neue Erklärung des Generalleutnants v. Kracht. Generalleutnant v. Kracht sendet der „Kreuzzeitung“ ein Schreiben, in welchem er zu seinen bisherigen Erklärungen folgende Ergänzung gibt: Das Wort Courage habe ich von mir gar nicht gebraucht. Es wurde Kurusch ausgesprochen und jedesmal angewendet, wenn ein Truppenteil einen anderen unterstützte oder wenn die Artillerie in Stellung einführte. Dann sagte man, man habe wieder Kurusch. Das Wort wurde täglich gebraucht, ohne daß man damit sagen wollte, daß man sonst keine Courage hätte. Das als Beleidigung hinzustellen, ist geradezu abgeschmackt. Im vorliegenden Fall hat das Wort auch ein Bahrer gebraucht und nicht ich.

Bevorstehende Ermäßigung des Reichsbankdiskonts. Der Zentralausschuß der Reichsbank ist zum heutigen Donnerstag, vormittag 10<sup>1/2</sup> Uhr zu einer Sitzung einberufen worden. Wie verlautet, wird eine 1/2 % Diskontermäßigung beschlossen werden.

Das Urteil im Tiltan-Prozess. In dem Prozess gegen die Zeugoffiziere Tiltan und Genossen, gegen die in der Revisions-Instanz in den letzten Tagen in Berlin verhandelt wurde, verurteilte am Mittwoch das Oberkriegsgericht die Zeug-Leutnants Schleuder und Hinst wegen erschwerten militärischen Ungehorsams und passiver Bestechung zu je 6 Wochen verschärfstem Stubenarrest, den Feuerwerker Schmidt wegen erschwerten militärischen Ungehorsams und Bestechung zu 4 Wochen gelinden Arrest, den Zeugleutnant Hoge wegen erschwerten militärischen Ungehorsams zu 3 Wochen verschärfstem Stubenarrest. Bei Schleuder, Hinst und Schmidt sind je 14 Tage, bei Hoge 7 Tage auf die Untersuchungsfrist angerechnet worden. Bezüglich des angeklagten Zeugleutnants Tiltan ist das Verfahren wegen Verjährung eingestellt, wegen Bestechung auf Freisprechung erkannt worden. Bezüglich des angeklagten Oberintendantursekretärs Peifer hat der Gerichtshof nicht mit Sicherheit für nachgewiesen erachtet, daß er Nachrichten an Brand gegeben und sich bestechen habe lassen, er wurde deshalb freigesprochen.

Kein Regierungswechsel in den Reichsländern. Die „Rdn. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die in mehreren Blättern bereits erfolgte Namhaftmachung von Nachfolgern für die höheren Regierungsstellen des Reichslandes wird auf Erkundigung an zuständigen Stellen als reine Vermutung bezeichnet. Ein Beschluß über Personenveränderungen in der Verwaltung Elsaß-Lothringens ist nicht gefaßt.

### Frankreich.

Zum Pariser Besuche Venizelos. Der „Matin“ setzt die von König Konstantin am 8. September in Berlin gehaltene Rede einer Rede des Ministerpräsidenten Venizelos, die dieser am Dienstag in Paris hielt, gegenüber und bemerkt: Diese beiden Traktatsprüche widerstreiten einander vollständig. Wer vertritt da Griechenland? Der König oder der Ministerpräsident? Wo ist die griechische Nation? Wo ist die öffentliche Meinung Griechenlands? Steht sie auf König Konstantins oder auf des Ministerpräsidenten Seite? Frankreich muß dies wissen! Solange Griechenland mit seiner Begeisterung zwischen Deutschland und uns schwankt, haben wir keinen Grund, unsere Freundschaft Griechenland zuzuwenden. Möge Griechenland zwischen seinen beiden Regierungen, den beiden Reden und den beiden Haltungen wählen.

### England.

Zum Untergang des „A. 7“. Nach 5-tägigem Suchen ist es Mittwoch gelungen, die Viegstelle des gesunkenen Unterseebootes „A. 7“ festzustellen.

Transportarbeiterausstand. In London sind die Kohlenträger und Fuhrleute in der Zahl von 7-10 000 in den Ausstand getreten, um einen höheren Lohn zu erzwingen. Etwa 200 Kohlenhandlungen werden davon betroffen.

### Som. Balkan.

Wiederaufnahme der türkisch-griechischen Beziehungen. Der neue türkische Gesandte am griechischen Hofe Chalib Bey und das Personal der Gesandtschaft sind in Athen angekommen. Chalib Bey hat sofort seinen Posten angetreten. Er wird am selben Tage dem König sein Beglaubigungsschreiben überreichen, an dem der neue griechische Gesandte in Konstantinopel, der ehemalige Minister des Auswärtigen, Fanas, dem Sultan sein Beglaubigungsschreiben überreichen wird.

## Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 22. Januar. Für und wider die Talsperren lautet der Titel einer Broschüre, die eine Zusammenstellung von diesbezüglichen Pressestimmen enthält. Am 6. Dezember 1913 hatte sich unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Reil-Zwidau ein freier Ausschuß zur Prüfung der wirtschaftlichen Vorteile und Nachteile der im Muldengebiet geplanten Talsperren gebildet. Dem Ausschusse sind aus Eibenstock folgende Herren beigetreten: Stadtrat Dierich, Stadtrat Heckel, Stadtv.-Vorsteher Rechtsanwalt Haßfurth. Außerdem hat der Ausschuß beschloffen, neben anderen Herren auch die Herren Bergvat Edler v. Quersurth in Schönheiderhammer u. Bürgermeister Hesse in Eibenstock zu bitten, dem Ausschuß beizutreten. Dieser Ausschuß beabsichtigt, wie es in dem von Herrn Oberbürgermeister Reil-Zwidau gezeichneten Vorwort heißt, die Frage, ob die für das Muldengebiet geplanten Talsperren den Gemeinden, den Industriellen, den Haus- und Grundbesitzern und den Mietern wirtschaftlich zum Vorteile oder zum Nachteile gereichen, eingehend zu erörtern und auch die Beteiligten selbst zu dieser Prüfung anzuregen. Der Ausschuß hat deshalb die bisher in der Talsperre Angelegenheit erschienenen Presse-Stimmen die für und wider das Talsperren-Projekt laut geworden sind, gesammelt und sie den Beteiligten zur Prüfung übergeben, ohne zur Zeit zu diesen Äußerungen selbst Stellung zu nehmen.

Dresden, 20. Januar. Ein interessantes Telegramm des Kronprinzen Georg ist dem Militärverein „Kaiserliche Schütztruppen“ zu Dresden zugegangen. Der genannte Verein hatte den Kronprinzen anlässlich seines 21. Geburtstages beglückwünscht, worauf ihm folgendes Antworttelegramm des Kronprinzen zugegangen ist: „Militärverein Kaiserliche Schütztruppen, Dresden. Für Ihre treuen Wünsche danke ich Ihnen herzlich und bitte Sie, Ihren Teil zu der noch sehr mangelnden Aufklärung über die Bedeutung und Güte unserer Kolonien beizutragen. Kronprinz Georg.“

Dresden, 21. Januar. Heute mittag kurz vor 12 Uhr landete auf dem Radeberg Flugplatz das um 8.30 Uhr in Berlin-Reinickendorf aufgestiegene Militärluftschiff „M 4“ glatt vor der Luftschiffhalle. Das Luftschiff, das vom Hauptmann von Jena geführt wird, wird einige Tage in Dresden bleiben.

Dresden, 21. Januar. Die Hausdurchsuchungen bei der Zigarettenfabrik Georg A. Jasmagi A.-G. und verschiedenen anderen Dresdener Zigarettenfabriken haben ein überraschend umfangreiches Material ergeben, das die Erwartungen der Gerichtsbehörden bei weitem übertraffen hat. Es sollen Firmen belastet sein, von denen man bisher geglaubt hatte, sie hielten sich vom amerikanischen Tabaktrakt fern. Vor allem sind die bei der Jasmagi-A.-G. beschlagnahmten Briefschaften von höchstem Wert, da Jasmagi den Mittelpunkt des amerikanischen Trakts in Deutschland bildet. Ueber das Ergebnis der Untersuchungen wird vorläufig nichts in die Öffentlichkeit bringen, da alle beteiligten Personen sich zum Stillschweigen verpflichtet haben. — In Berliner eingeweihten Kreisen neigt man der Ansicht zu, daß die Hausdurchsuchungen in Dresden darauf zurückzuführen sind, daß die dem Trakt angehörenden Firmen sich geweigert haben, der Regierung das Material zu der geplanten Enquete über die Beziehungen der deutschen Zigarettenindustrie zum Trakt herauszugeben.

Leipzig, 21. Januar. Aus Leipzig wird gemeldet: Der verantwortliche Redakteur der „Leipz. Neuzt. Nachr.“

Rarsten, ist auf Grund einer Privatklage des früheren Vorsitzenden des „Souvenir Alsacien Lorraine“, Jean, vom Schöffengerichte wegen Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe und Publikation des Urteils in seinem Blatte verurteilt worden. In einer Pariser Korrespondenz des Blattes war mit deutlicher Anspielung auf den Privatkläger der Ausdruck „Wades“ gebraucht worden.

Mittweida, 21. Januar. Die Trümmerstätte des Marktes bildet unausgesetzt das Ziel vieler Fremden. Gestern war die Feuerwehr damit beschäftigt, Brandmauern niederzuliegen und die immer wieder aus dem Schutt hervorbrechenden Flammen zu löschen. Abends fand eine vom reichstreuen Bürgerverein einberufene Versammlung statt, in der eine Hilfsaktion eingeleitet wurde. Es wurde sofort ein Komitee gewählt, an dessen Spitze Herr Bürgermeister Freyer steht. Es gilt sowohl der augenblicklichen Not zu steuern, als auch stark geschädigte wirtschaftliche Existenzen vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Der Technik-Anlagenfest-Verein bewilligte aus seinen Mitteln den Betrag von 1000 Mark zu ersten Hilfeleistungen. Dreißig angesehene Bürger beginnen morgen mit einer Hausammlung. Chemalige, jetzt auswärtige Mittweidener, die etwas spenden wollen, werden gebeten, ihre Gaben an die Spar- und Kreditbank Mittweida zu senden. Die hiesigen Wohltätigkeitsvereine stellen größere Beträge bereit. Für Brandversicherung ist eine juristische Beratungsstelle errichtet worden.

Schwarzenberg, 21. Januar. Bei der heutigen Wahl der Vertreter der Höchstbesteuerten zur Bezirksversammlung wurden gewählt die Herren Kommerzienrat Stadtrat Eugen Dörfel, Eibenstock mit 115 Stimmen, Fabrikbesitzer Röhner-Löhnig mit 99 St., Kommerzienrat Alwin Bauer-Niederlöhnig bei Dresden mit 91 St., Fabrikbesitzer Dr. Hans Seitner-Schneeberg mit 79 St. Die nächsthöchste Stimmenzahl erhielten die Herren Stadtrat Paul Fischer-Aue mit 75 St. und Fabrikbesitzer Röhling-Lauter mit 44 St. Neugewählt ist somit an Stelle des Herrn Stadtrat Julius Bochmann-Aue, der eine Wiederwahl abgelehnt hat, Herr Fabrikbesitzer Röhner-Löhnig.

Plauen, 21. Januar. In der vergangenen Nacht ist der erste Direktor der Vogtländischen Maschinenfabrik A.-G., Robert Zahn, der sich als Maschineningenieur besonders auf dem Gebiete der Stichtmaschinen einen Namen gemacht hatte, gestorben. Seine bedeutendste Erfindung ist der „Zahnische Stichtautomat“.

Falkenstein i. B., 21. Januar. In Friedrichsgrün ist gestern das Anwesen des Stichtmaschinenbauers Hochgeschwendler ein Raub der Flammen geworden. Die Feuerwehr war infolge der herrschenden großen Kälte außerhande, Wasser herbeizuschaffen.

Der sächsische Kriegsminister Generaloberst Freiherr v. Hausen soll nach der Mitteilung eines sächsischen Blattes die Absicht haben, im Frühjahr d. J. in den Ruhestand zu treten. Aus absolut zuverlässiger Quelle können wir mitteilen, daß diese Meldung den Tatsachen nicht entspricht. Damit entfallen auch die Kombinationen, die hinsichtlich des Nachfolgers usw. an jene Nachricht geknüpft worden sind.

Neuer Schmuck im Fichtelberghaus. In der „Berliner Ecke“ im Fichtelberghaus hat jetzt ein wunderbarer Tischleuchter aufgestellt gefunden, der das besondere Interesse eines jeden Besuchers hervorgerufen geeignet ist. Er ist ein Produkt der Kaiserlichen Majolika-Manufaktur in Cöpen und trägt in seiner unteren Schale viermal den Kaiserlichen Stempel, die Kaiserkrone und den Fabriknamen „Cöpen“. Der Leuchter ist in der Silberwarenfabrik von Georg Bormann in Dresden mit schwerem Silberbeschlag und einem Eberzahn als Griff verziert worden und mit einer eingravierten Widmung des Herrn Bormann an den Erzgebirgsverein Berlin versehen. Das herrliche Stück hat einen Wert von 150 Mark und stellt einen Schmuck nicht nur der Berliner Ecke, sondern des ganzen Fichtelberghauses dar.

Beipert i. Böh., 21. Januar. In einer Felsenhöhle fand man sechs Schulkinder im Alter von sieben bis zwölf Jahren erfroren auf. Sie waren auf dem Heimweg von der Schule vom Schneesturm überrascht worden.

## Sächsischer Landtag.

Dresden, 21. Januar. Erste Kammer. In der Ersten Kammer wurde heute die feierliche Einweisung des Kronprinzen Georg als Mitglied des Hauses vorgenommen. Auf der Treppe der großen Vorhalle am Haupteingange machten die Sekretäre Graf zur Lippe u. Oberbürgermeister Dr. Rübner die Honneurs. Um 11<sup>1/2</sup> Uhr



traf der Kronprinz in Begleitung des Generaladjutanten Generalleutnants v. Carlomag u. des Oberleutnants Grafen v. Münster vor dem Ständehause ein und begab sich, geleitet von den ihn empfangenden Herren, nach dem Bureau der Ersten Kammer. Das Haus selbst bot ein festliches Bild. Die Mitglieder, darunter Prinz Johann Georg, waren fast vollständig erschienen. Am Regierungstische hatten die Staatsminister Frhr. v. Hausen, Dr. Beck, Graf Bismarck v. Götting, v. Seydewitz und Dr. Nagel Aufstellung genommen. Um 12<sup>1/2</sup> Uhr betrat der Kronprinz, geleitet vom Präsidenten und den Sekretären der Kammer das Haus. Sämtliche Mitglieder sowie die Tribünenbesucher erhoben sich von den Plätzen. Präsident Graf Bismarck v. Götting hielt eine Ansprache, in der er den Kronprinzen zum erstenmal im Hause begrüßte, der nach erlangter Volljährigkeit auf Grund des § 63 der Verfassung die Mitgliedschaft der Ersten Kammer besitze und heute erschienen sei, um den durch die Verfassung vorgeschriebenen Eid zu leisten. Die erste Kammer begrüßte den zukünftigen Träger der Krone mit der schuldigen Ehrerbietung in ihrer Mitte. Er hoffe, daß das neue Mitglied recht oft an den Beratungen und Arbeiten des Hauses teilnehmen und sich in ihm wohlfühlen werde. Der Präsident schloß mit den Worten: Wir geben uns aber auch der Hoffnung hin, daß die parlamentarische Tätigkeit in dieser Kammer und die dadurch bedingte enge Fühlung mit dem hohen jenseitigen Hause an ihrem Teile dazu beitragen werde, Eure Königl. Hoheit auf Ihren erhabenen künftigen Beruf vorzubereiten und daß Sie dereinst mit voller Befriedigung zurückblicken auf die Zeit, wo Sie Mitglied der Ersten Kammer waren. Als solches bitten wir Eure Kgl. Hoheit nunmehr vorzutreten, um den von der Verfassung vorgeschriebenen Eid zu leisten. Der Kronprinz trat hierauf, den Helm in der Hand, vor den Tisch des Präsidiums. Nachdem der Präsident den Kronprinzen auf den Ernst, die Bedeutung und die Heiligkeit des Eides aufmerksam gemacht hatte, legte der Kronprinz unter Handschlag dem Präsidenten Grafen Bismarck v. Götting folgenden Eid ab: „Ich schwöre zu Gott den Allmächtigen und Allwissenden, die Staatsverfassung treu zu bewahren und in der Ständeverammlung das ungetrennliche Wohl des Königs und des Vaterlandes nach meinem besten Wissen und Gewissen bei meinen Anträgen und Abstimmungen allenthalben zu beobachten, so wahr mir Gott helfe durch Jesum Christum, seinen Sohn, unseren Herrn.“ Nach der Eidesleistung des Kronprinzen trat das Haus in die Tagesordnung ein. Sämtliche zur Beratung stehenden Statuten und Petitionen wurden ohne wesentliche Debatte nach den Anträgen glatt erledigt. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Schluß 12<sup>1/2</sup> Uhr.

Dresden, 21. Januar. II. Kammer. Am Ministertische die Minister Graf Bismarck v. Götting und Dr. Beck. Zunächst werden die drei Anträge der Konservativen, Nationalliberalen und Fortschrittlichen Volkspartei, die eine Neuordnung des sächsischen Beamtenrechts verlangen, in allgemeine Vorberatung genommen. Abg. Dr. Schanz (Konserv.), begründet den konservativen Antrag. Das Staatsdienergesetz vom 1835 sei infolge der inzwischen eingetretenen Entwicklung des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens veraltet. Es sei auch eine große Menge einzelner Gesetze dazu erlassen worden, sodaß für den Staatsbeamten sehr schwer sei, daraus die Rechtslage zu prüfen, in der er sich dem Staate, den Behörden und der Allgemeinheit gegenüber befinde. Seine Partei wünsche deshalb eine Neuordnung des gesamten Beamtenrechts. Bismarck, Württemberg, Baden und das Reich seien uns darin vorangegangen und es sei zu hoffen, daß die Schaffung eines neuen Staatsbeamtengesetzes auch das dringend notwendige Gemeindebeamtengesetz nach sich ziehe. Redner stellte den Antrag, die zur Beratung stehenden Anträge der Beschwerde- und Petitionsdeputation zu überweisen. Abg. Dr. Seyfert (Reifl.) begründet den von ihm und seinen Fraktionsgenossen gestellten Antrag und Abg. Günther (Fortschritt. Sp.) den seiner Partei. Staatsminister Graf Bismarck v. Götting geht auf die einzelnen Forderungen der Redner ein, lehnt dieselben ab und schließt: Wenn auch die Regierung zugeben muß, daß das geltende Beamtenrecht in vielen Bestimmungen veraltet ist und in mancher Hinsicht Änderungen in Erwägung gezogen werden könnten, so kann sie doch ein Bedürfnis für eine Neuordnung weder für den Staat noch für den Beamten selbst zur Zeit anerkennen. Nachdem dann noch Kultusminister Dr. Beck und Justizminister Dr. Nagel gesprochen, wurden die drei Anträge der Beschwerde- und Petitionsdeputation überwiesen. Nächste Sitzung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

### Deutscher Reichstag.

196. Sitzung vom 21. Januar 1914.

Bei der heutigen Fortsetzung der Wirtschafts- und Sozialpolitik-Diskussion wurde Herr Delbrück von dem konservativen Beisitzer einiges Lob zuteil für das bisherige System unserer Wirtschaftspolitik. Aber er wandte sich doch dagegen, daß der Staatssekretär zu einer Aenderung der Gesetzgebung bereit sein würde. Mit einer langen Rede kam darauf der Antipode der Konservativen, Herr Gothein, der warm für die Gewerbepolitik eintrat und gegen die Schutzzölle vom Leder zog. Nach einer Rechtfertigung vom Regierungstische rückte Herr Arendt an, bei dessen Rede es nicht an Ausfällen gegen die heutige Finanzpolitik fehlte. Den Ausführungen des Abg. Gothein tritt der Abg. Arendt entgegen, und fordert die Regierung auf, sich nicht jetzt vom Auslande in die Karten sehen zu lassen. Nach einem Votum auf die Reichsversicherungsordnung tritt er nachdrücklich für ein Festhalten an der bewährten Wirtschaftspolitik Deutschlands ein und um 6<sup>1/2</sup> Uhr wird die Sitzung geschlossen.

### Aus der Zeit der Befreiungskriege.

23. Januar 1814. An diesem Tage berichtete York an den Oberfeldherrn Blücher, daß der ihm gewordenen Auftrag, sich durch Handreichung einer der französischen Festungen Luxemburg, Thionville, Metz, Saarlouis oder Longwy zu bemächtigen, unausführ-

bar sei; die Festungen besaßen genügende Widerstandsfähigkeit gegen gewaltsame Angriffe. York wurde nun wieder zum Blücher'schen Heere beordert und die Festungen wurden teils eingeschlossen, teils unter Beobachtung gestellt. — Am genannten Tage nahm Napoleon bei seiner Abreise zur Armee feierlichen Abschied von Paris und seiner Familie; in einer ergreifenden Rede übergab er diese dem Schutze der Nationalgarde. Noch einmal gab es für Napoleon eine Fei-er, die Massen begeisternden Stunden, die er so gut zu arrangieren wußte; alles drängte sich um den Kaiser, um ihm Ergebenheit zu versichern. Napoleons Maßnahmen für den Krieg waren, wie immer, ebenso zweckmäßig und durchdacht, wie das Menschenmögliche erreichbar. Von der Befestigung von Paris hatte er abgesehen, weil er der schätzbaren Einkauf auf die Stimmung der Bevölkerung fürchtete. Alles in allem hatte Napoleon, als er zur Armee abreiste, nicht mehr als 100 000 Mann zur Verfügung, so daß ihm die Verbündeten um das Vielfache überlegen waren. Dennoch gedachte der Kaiser von vornherein, den Feind anzugreifen und sich keineswegs auf die Defensiv zu beschränken.

### Bahnverbindung von Schneeberg-Neustädtel nach Auerbach.

Die Stadträte zu Schneeberg und Neustädtel, sowie die Gemeinderäte zu Griesbach, Lindenan, Oberschlema, Niederschlema, Viechtach, Hundshäbel, Oberstüben, Unterstüben, Schönheide, Rothentke-chen, Wernesgrün und Kobowisch haben an die Ständeversammlung die Bitte gerichtet, die Erbauung einer Bahnverbindung Schneeberg-Neustädtel nach Kobowisch bzw. Gieß oder Auerbach i. V. mit Anschluß Plauen i. V., wie solche bereits im Dezember der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen worden ist, ehebevorzugt in die Wege zu leiten.

In der an die Ständekammer gerichteten Petition wird u. a. ausgeführt:

Die Begründung dieser dringlichen Bitte ist schon in mehreren früheren Petitionen und durch Deputa-tionen eingehend erfolgt; ebenso hat die Königliche Staatsregierung Erörterung der Angelegenheit und Bericht darüber dem jetzigen Landtage zugelegt. Es soll durchaus nicht vorgegriffen werden und insbe-sondere die getroffenen Maßnahmen, die Einführung einer Automobil-Verbindung Schneeberg-Falkenstein nicht verkannt werden. Aber die derzeitige Lage der vogtländischen Hauptindustrie, der Stickerei, und auch der allgemeine Tiefstand der gesamten Industrie haben doch auf den öffentlichen Verkehr einen decartigen ungin- stigen Einfluß ausgeübt, daß sicher ein wichtiges Bild erzielt wird, wenn die jetzige Frequenz der Linie als Maßstab gelten sollte; wenn auch jedenfalls anerkannt werden muß, daß der Kraftwagenverkehr trotz seiner z. T. recht ungünstigen Verbindungsmöglichkeiten ein sehr lebhafter und sogar sehr oft für die Ansprüche nicht ausreichender ist.

Die Petenten halten es auch aus dem Grunde für ihre Pflicht, um Beschleunigung der erbetenen Verbin- dung zu ersuchen, weil doch neuerdings für den Umbau des Bahnhofes Wobowisch eine Summe von 570 000 Mark bewilligt wurde, und man schließlich bei dem Umbau schon Rücksicht auf die neue Linie nehmen könnte.

Wenn das Resultat der Justiz zwischen Eisen- und Automobil-Verbindungen Kraftwagenlinien herangezogen wird, so muß doch wohl anerkannt werden, daß bei Einbeziehung des Frachtenverkehrs der berühmte Ortscharakter eine Rentabilität schon jetzt gesichert ist. Wieviel mehr erst dann, wenn durch An- schluß unserer wirtschaftlich so aufstrebenden Ortschaf- ten der Verkehr erleichtert wird.

### Eine Fahrt in einem englischen Unterseeboot.

Die bisher in ihren Ursachen noch unaufgeklärte Katastrophe, der das englische Unterseeboot „A 7“ mit seiner gesamten Besatzung zum Opfer gefallen ist, lenkt von neuem die Aufmerksamkeit auf die Gefahren des Unterseeboot-Betriebes. Allein man wird dabei nicht aus dem Auge verlieren dürfen, daß es sich bei dem verunglückten englischen Boot um ein Fahrzeug ältester Konstruktion handelt. „A 7“ stammt noch aus der Zeit, da die Unterseeboottechnik im Anfang ihrer Entwicklung stand. Welche Fortschritte seitdem im Bau und Führung unterseeischer Fahrzeuge speziell in Eng- land gemacht worden sind, zeigt die Fahrt in einem britischen Unterseeboot, die in diesen Tagen der Mit- arbeiter einer Londoner Wochenchrift mit Genehmigung der Marineverwaltung unternommen konnte. Der Journalist durfte von Devonport aus die Fahrt eines der neuesten und vollkommensten Unterseeboote der britischen Marine mitmachen, eine Fahrt der „E 1“. Reges, aber fast lautloses Treiben herrschte in dem „sub- marino depot“, das sonst so ängstlich vor den Blicken von Privatleuten behütet wird. Ueber und über mit Talg und Öl beledete Gestalten waren emsig damit beschäftigt, die „E 1“ zur Fahrt zu rüsten. Das seltsame zigarrenähnliche Fahrzeug hat eine Länge von über 30 Meter; in der Mitte des Rumpfes liegt, einer großen Strohholz-Schachtel nicht unähnlich, der Auf- bau mit dem Beobachtungsturm, von dem zu beiden Seiten die Periskope und die Vorrichtungen der draht- losen Telegraphie emporragen. Allein dem Fahrgast blieb wenig Zeit zu einem Vergleiche zwischen der kri- gen „E 1“ und den mächtigen Panzerkolos- sen, die im Nebenbassin lagen. „Schlepptrassen ankop- peln“ kam ein Kommando, und einen Augenblick spä- ter sahen alle auf dem Aufbau, während die „E 1“ ins freie Fahrwasser hinausstrebt. Das Wetter scheint günstig; in der frischen Brise stampft das vorauszie- hende Schleppboot zwar bestig in den Wogen, aber dem Unterseeboot vermag der Form der Wellen nur

wenig anzuhängen, ruhig zieht es hinterdrein und hin- terläßt nur einen langen breiten Schaumstreifen. Gegen 7 Uhr werden die Schlepptrassen abgeworfen, der Schlepper dampft zurück, einige Minuten hafter Tä- tigkeit der Seeleute, dann verschwindet die Bemannung im Bauche, des Unterseebootes. „Nur der Steuer- mann und ich“, berichtet der Journalist, „blieben auf der kleinen Brücke. Der Seegang wird stärker. „Hal- be Kraft voraus!“ — und der Stahl unter meinen Füßen erzittert, als die mächtigen Maschinen ein- setzen. Schäumend und tosend kommen die Wellen über den Bug gestürzt, das Boot beginnt zu hüpfen, der Gesicht sprüht bis über die Kommandobrücke. Wir werden besser unten durchfrieren“ meldet der Ven- rant, „der Seegang wird ein wenig rau.“ Ueber eine schmale Stahlleiter klettert wir nun in das Innere, und hier ersticht die Reugier sofort die letzten Schatten der Beklemmung. Wo ich hinblide, überall blitzen mir kupferne Röhren entgegen, spiegeln hell den Widerschein des fast grellen Lichtes; gerade vor mir sehe ich die vier großen Torpedowurfsrohre, und neben ihnen blitzen ein paar dieser türkischen Geschosse im elektrischen Licht. Unter den Torpedoröhren im Bug des Fahrzeuges liegen die Petroleumbassins, die den Ma- schinen für die Fahrt über Wasser den Brennstoff lie- fern. Unter Wasser treten die Akkumulatorenbatterien in Tätigkeit. Am beiden Seiten sind die 16 Zylinder angebracht. „Fertig“ tönt ein Kommando, automatisch hat sich inzwischen der Weg zu Licht und Luft ver- schlossen, das Periskop steigt empor, und mit einem Zischen entweicht die Druckluft. Ueberall läuten die Glocken. „Fertig zum Tauchen! Motoren einschalten!“ Die Stimme des Venturants hallt laut im Innern wieder. Ich hielt den Atem an, um das Gefühl des Sinkens auszukosten; aber nichts, nichts wird spürbar, und erst nach einer Weile höre ich die Stimme des Offiziers fragen: „Welche Tiefe?“ Die schwankenden Bewegungen haben aufgehört; ganz ruhig läuft das Boot, fünf Faden unter der Meeresoberfläche, seinen Kurs mit sieben Knoten Stundengeschwindigkeit. Ich ging umher; auf ihrem Posten standen bewegungslos die Matrosen, an den Luftlöchern liegen, im Richte blühend, gebrauchsfertig lange Reihen von Rettungs- helmen. Aber nichts außerdem fällt auf, die Maschinen surren, das Boot läuft, bis nach zwei Stunden das Kommando kommt: „Hauptballastbassin auslassen!“ Ziehend und tosend preßt die Druckluft das Wasser aus den großen Zylindern, die an dem Seiten des Bootes hervorstehen; langsam steigen wir empor, und plötz- lich beginnt das Fahrzeug wieder zu rollen und zu stampfen; wir sind wieder an der Oberfläche. Die Verdeckklappe öffnet sich, ich steige empor, und vor mir liegt die Bai von Plymouth...

### Aus der Bahn geschleudert.

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach. (3. Fortsetzung.)

Frau von Werdenstätt war mit ihren sechsund- dreißig Jahren noch eine auffallend hübsche Erscheinung von mädchenhaft zierlicher Gestalt und rosigem frischem Gesichtchen. Sie hätte als die Tochter des so viel älteren Mannes gelten können. Ganz ohne Vermögen, aber trotzdem von den Eltern verwöhnt, hatte sie Werdenstätt aus Berechnung geheiratet, um der Enge der kleinen süddeutschen Stadt zu entfliehen und als Gattin des damaligen Majors eine Rolle zu spielen. Als junges Mädchen war sie einmal in Berlin gewesen; sie schwärmte für die Großstadt. In Berlin hatte sie Werdenstätt kennen gelernt, und als der Witwer anfänglich einer Reise später bei ihren Eltern Besuch machte, verlobte sie sich.

Freilich war es ihr nicht angenehm, daß er schon zwei Kinder aus erster Ehe besaß. Anna zählte da- mals erst sieben Jahre. Das stille, wenig hübsche Mädchen mit den stachseligen Zöpfen und dem for- schenden blauen Augen war der jungen Frau unbehagen. Der um zwei Jahre jüngere Goh, ein allerliebster, angewandter Junge, gefiel Frau Amalie besser, und er schloß sich auch der Stiefmutter schneller an. Anna hielt es mit dem Vater, zu ihm eilte das einfache Kind mit seinem vollen Herzen. Später gab man sie in Pension, und in den Ferien, wenn sie heimkehrte, pflegte und wartete sie die kleinen Geschwister. Werd- denstätt nannte seine älteste Tochter dann: „das Müt- terchen“, und sie verdiente den Namen. Auf ihren Wunsch machte sie eine Haushaltungsschule durch, da ihr, wie sie sagte, alle Talente fehlten. Jetzt kam ihr dies zu gute.

Anna horchte auf. Jetzt sang Ellen das Redwische Lied:

„Es muß was Wunderbares sein  
Uns Lieben zweier Seelen.“

Welche Innigkeit lag in der schönen Stimme, wie ergreifend erklang das Lied. Annas fleißige Hände ruhten im Schoße, träumerisch blickte sie in den blä- henden Garten hinaus.

„Ich werde die Liebe nie kennen lernen“, dachte sie ergeben, „wer sollte mich lieben?“

Zur bestimmten Stunde ging sie den Vater wecken.

„Ich habe prächtig geschlafen“, sagte er, sich reckend.

Wald darauf trat er im Waffrock auf die Ver- randa und verabschiedete sich von seinen Kindern, um ins Kasino zu gehen.

Er sah wieder frisch und wohl aus. Anna blickte ihm nach, wie er hochaufgerichtet über den Kiesweg des Gartens schritt. An der Pforte wandte er den Kopf und winkte ihnen freundlich zu.

So hat Anna ihn im Gedächtnis behaften in den Jahren des Kampfes, nachdem sie und die übrigen aus der Bahn geschleudert waren.

Die Geschwister machten einen Spaziergang nach dem Pfingstberge. Während Ellen und Franz weiter gingen, blieb Anna stehen und freute sich über die Aussicht. Hier war sie gern. Immer meinte sie







Entgang bringen konnte. Infolgedessen werden alle bestehenden Seefahrtsverträge am 31. d. M. ablaufen. Unter den andern Gesellschaften sind Vereinbarungen getroffen worden, um den statistischen Austauschverkehr fortzusetzen. In interessierten Kreisen hält man die Lage für pessimistisch und befürchtet, daß trotz aller gegenteiligen Versicherungen ein Tarifkrieg zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie angesichts der unnachgiebigen Haltung der letzteren ausbrechen wird.

— Paris, 22. Januar. Einer Meldung des „Excelsior“

zufolge haben sich im Verheureau für die Fremdenlegion in Lunerville vier Deutsche gestellt, die aus dem deutschen Heere desertiert sind, mit dem Ersuchen um Einstellung in die Fremdenlegion. Sie sind sämtlich angeworben worden.

— Madrid, 22. Januar. Nach einer Depesche aus Murcia sind in dem kleinen Orte Algar 80 Personen nach dem Genuß verdorbener Wurst schwer erkrankt. 40 von ihnen befinden sich in hoffnungslosem Zustand. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

— Konstantinopel, 21. Januar. Hier lauten Gerüchte um Bronsand von Schellerdorf,

der angeblich die 3. Division des 1. Armeekorps in Konstantinopel befehligt, soll zum zweiten Chef des großen Generalstabes ernannt werden. — Die hiesige Presse will weiter wissen, daß bald neue Verabschiedungen von Offizieren der Armee und Marine stattfinden werden.

— Mexiko, 22. Januar. Nach einer Meldung aus Veracruz haben die mexikanischen Rebellen der internationalen Oceanic-Railway-Company mitgeteilt, daß sie alle Brücken der Gesellschaft in die Luft sprengen werden, falls die Petroleumlieferungen für die Bundesstruppen nicht eingestellt würden.

**Kursbericht vom 21. Januar 1914. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.**

Deutsche Fonds		Dresdner Stadtanl. von 1906		Pr. Bod.-Cr.-Akt.-Pfdbr. Ser. 28		Dresdner Bank		Canada-Pacific-Akt.	
3% Reichsanleihe	76.31	100	88.80	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-Pfdbr. Ser. 15	98.40	154.—	152.1	Sächs. Webstuhlfabrik (Schubert)	21.80
4% " "	85.7	100	9.—	4 Leipz. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.—	182.1	182.1	Sächs. Webstuhlfabrik (Schubert)	205.—
5% " "	98.3	100	97.10	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.90			Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	163.—
3% Preussische Consols	76.4	Ausländische Fonds.		4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	91.—	Industrie-Aktien		Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	163.—
4% " "	87.71	Oesterreichische Goldrente		Industrie-Obligationen.		Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.		Weissthaler Aktienspinnerei	26.—
5% " "	88.91	Ungarische Goldrente		4% Chemnitz. Aktienspinnerei	101.—	Wanderer-Werke		Vogtl. Maschinenfabrik	27.50
3% Sächs. Rente	76.2	Ungarische Kronrente		4% Sächsische Maschinenfabrik	101.—	Chemnitz. Aktien-Spinnerei		Harpener Bergbau	184.50
4% Sächs. Staatsanleihe	96.3	Chinesen von 1896		4% Neue Boden-A.-G.-Obl.	85.28	Chemn. Werkzeugmachf. (Zimmerm.)		Plauener Tüll- und Gard.-A.	98.50
Kommunal-Anleihen.		Japanen von 1905		Bank-Aktien.		Schuckert Elektrizitäts-Werke		Phonix	289.25
3% Chemnitz. Stadtanl. von 1889	82.28	Rumänen von 1906		Mitteldutsche Privatbank	128.57	Grosse Leipziger Strassenbahn		Hamburg-Amerika Paketfahrt	18.—
4% " " von 1902	84.5	Buenos Aires Stadtanleihe		Berliner Handelsgesellschaft	168.40	Leipziger Baumwollspinnerei		Plauener - pitsen	87.—
4% Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	97.—	Wiener Stadtanleihe von 1898		Darmstädter Bank	119.23	Hansadampfschiffahrts-Ges.		Vogtländische Tüllfabrik	161.—
4% Chemnitz. Stadtl. von 1902	97.—	Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.		Deutsche Bank	382.—	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.		Reichsbank.	
		Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20		Chemnitz. Bank	108.—	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)		Diskont für Wechsel	5 1/2%
				Chemnitz. Bankv.-Akt		Dresdner Gasmotoren (Hille)		Zinsfuß für Lombard	6 1/2%

**Central-Theater.**

Aur heute Donnerstag

**Asta Nielsen**  
in dem Schauspiel  
**Die Suffragette**  
Urban Gad

**Sanella**

**Kgl. Sächs. Militärverein Eibenstock.**



Die Geburtstagfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. begehrt der Verein zugleich mit seiner diesjährigen ordentlichen

**Generalversammlung,**

welche Sonntag, den 25. Januar 1914, von nachm. punkt 1/3 Uhr an im Saale des Schützenhauses abgehalten wird.

Unter Hinweis auf nachstehende Tagesordnung wird zu allseitiger Beteiligung hierdurch kameradschaftlich eingeladen.

**Tagesordnung:**

- 1) Richtigsprechung der Rechnung vom Jahre 1912.
- 2) Bekanntgabe der Rechnung vom Jahre 1913 und Wahl der Revisoren.
- 3) Bericht des Vorstehers auf das Jahr 1913.
- 4) Neuwahl des Direktoriums, insbesondere des 2. Stellvertretenden Vorstehers.
- 5) Neuwahl von 6 Ausschussmitgliedern.
- 6) Beschlussfassung über eingegangene Anträge.

**Der Vorstand.**  
Germann Wagner, Vorsteher.

**Schützen-Gesellschaft Eibenstock, e. V.**

Sonnabend, den 24. ds. Mts., abends 9 Uhr findet in der „Centralhalle“ eine

**außerordentliche Hauptversammlung**

Tagesordnung:  
Endgültige Beschlussfassung zur Fahnenweihe betr.  
Um vollständiges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird höflich gebeten.  
**Der Vorstand.**

**Ia. Tafelbutter.**

Der Alleinverkauf einer ganz erstklassigen frischen Tafelbutter (untd. gelben) soll für alle Orte an gute, solvente Geschäfte vergeben werden. Abz. bitte u. „Butter“ an d. Exp. d. Bl.

Zum 1. März wird von jüngerem Herrn freundlich möbliertes Zimmer mit voller Pension gesucht. Off. mit Preisangabe unter K. Z. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**P. Rossner's Zahnpraxis,**

Nordstrasse 2.  
Sprechstunden:  
Wochentags v. früh 8—8 Uhr nachm.  
Sonntags 8—2  
Modernen Zahnersatz, speziell ohne Platte, Goldkronen, Brücken und Stützähne, Zahnoperationen, Plomben in Gold, Porzellan u. s. w.  
Reelle Bedienung. Billigste Preise.

**Wollen Sie**

nach dem Tagewert einen genussreichen Abend, dann versäumen Sie nicht sich das erstklassige Attraktionsprogramm im Licht-Spiel-Haus Weltspiegel anzusehen. Der Besuch lohnt sich.

In meinem Hause, Schulstrasse 6 (früher Warburg), ist das

**Parterre,**

welches sich vorzüglich zu Geschäftsräumen eignet, per 1. April a. c. zu vermieten.  
**Richard Kunz.**

**Eine Erkerstube**

sofort zu vermieten **Bedelstr. 29.**

**Zur gef. Beachtung!**

Wir bringen hiermit wiederholt in Erinnerung, daß Inserate für die am Abend auszugebende Nummer spätestens vormittags 10 Uhr abgegeben werden müssen. Größere Inserate und insbesondere Geschäftsempfehlungen bitten wir schon am vorhergehenden Tage einzusenden, denn je zeitiger wir dieselben erhalten, umso mehr Sorgfalt kann auf wirkungsvolle Ausgestaltung derselben verwendet werden.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung der Zeitung bitten wir um gef. Beachtung des Vorstehenden.  
**Expedition des Amtsblattes.**

Für die uns anlässlich unserer **Silberhochzeit** in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.  
**Gustav Huster und Frau geb. Lippold.**

**Dringend empfehlenswert**

zum sofortigen Gebrauch ist der seit 42 Jahren rühmlichst bekannte **ehemalige**

**Trauben-Brust-Saft**

des gerichtlich anerkannten Erfinders W. G. Bienenheimer in Mainz allen denjenigen aufs wärmste anzuraten, welche von Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Lungenbeschwerden, Rauch- u. Stickschüssen etc. befallen sind. Dieses höchsttöfliche, leicht verdauliche Präparat (ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben) braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. — Als rein diätetisches Genuß-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene rheinische Trauben-Brust-Saft unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso Rekonvaleszenten etc. zu empfehlen. 1/2 Flasche 1, 1/2, u. 3 M. in Eibenstock bei

**Emil Hannebohn**

**Stottern**

heilt gründl. Dr. Donhardt, Koschwitz 243 b. Dresden. Bestehe, Raatl. ausgezeichn. Anst. Prosp. m. amtl. Zeugn. kostenl. Honor. nach Heilg.

**Herrliches Haar**

gibt Bergarnika-Saarl "Bonnus" à 50 Pfg., echte Schuppen-Pomade "De We De" à 100 Pfg. Stadt-Apotheke.